

Prohibition für Flottenoffiziere!

Auf Befehl des Kriegssekretärs dür-
fen weder Offiziere noch Mann-
schaften alkoholische Ge-
tränke genießen.

Washington, 6. April. — Kriegs-
sekretär Daniels hat den Befehl er-
lassen, daß in Zukunft alkoholische
Getränke von den Schiffen und den
Küstenstationen der Bundesflotte
streng ausgeschlossen sind. Dieser
Befehl bezieht sich ebenfalls auf die
Offiziere, indem das seit dem Be-
stehen der Flotte auf allen Kriegs-
fahrzeugen zu findende Offizierssta-
tut, wo die Herren einen guten
Kraut erhalten konnten, abgeschafft
werden muß.

Der Befehl lautet: „Der Ge-
brauch oder die Einführung heraus-
gehender Getränke an Bord von
Kriegsschiffen, in die Schiffbau-
höfe oder Küstenstationen ist ver-
boten, und die betreffenden Offiziere
werden für die Verletzung des
Befehls streng verantwortlich gehalten
werden.“

In einer abgegebenen Erklärung,
wonit der Kriegssekretär diese Maß-
nahme zu rechtfertigen sucht, heißt
es, er stimme mit dem Generalarzt
der Flotte darin überein, daß be-
züglich der bewährten Getränke für
Offiziere keine anderen Regeln
bestehen sollten, als für die Mann-
schaften. Es sei die traurige Stan-
de seines amtlichen Lebens, wenn
ein Offizier oder Matrose wegen
Krankheit bestraft werden muß.
Es sei letzte Woche seine schmerz-
liche Pflicht gewesen, die kriegsgerich-
tliche Entlassung eines Offiziers wegen
Vernachlässigung zu befehlen. Dieser
Offizier habe ihm gesagt, daß er sich
im Kasino das Kränzen angeeignet,
andere Offiziere hätten ihm
schändliches gesagt. Er glaube,
die Erfahrung habe gezeigt, daß für
alle Mitglieder der Flotte von höch-
sten bis zum niedrigsten eine ein-
heitliche Vorschrift bestehen solle.

Der Generalarzt ist wesentlich der-
selben Ansicht als der Kriegssekretär.
Er glaubt, daß der Genieß alkoholischer
Getränke die Disziplin
und Moral lockern, und daß die
Tüchtigkeit der Flotte darunter zu
leiden habe. Er widerspricht der
Ansicht, daß Alkohol eine belebende
Wirkung hat, er sei höchstens in ge-
wissen Krankheitsfällen von Nutzen
ist.

Der Eigentümer des N. H. Herald.



James Gordon Bennett, der berühmte Eigentümer des New York Herald,
dessen aus Cuez berichtete schwere Erkrankung zur großen Freude seiner
zahlreichen Freunde von ihm selbst demontiert wurde, ward in New York im
Jahre 1841 geboren. Er wurde leitender Redakteur des New York Herald,
welcher von seinem Vater im Jahre 1866 begründet wurde. Nach dem Tode
seines Vaters im Jahre 1872 übernahm James Gordon Bennett die ausschließliche
Leitung des Blattes. Er gründete eine Pariser Ausgabe seines Blattes und
brachte den größten Teil seiner Zeit in der amerikanischen Kolonie in Paris
und auf Reisen zu und verließ unversehrt. Er erlangte große Be-
kanntheit durch seinen journalistischen Unternehmungsgeist, der ihn unter
anderem veranlaßte, Stanley behufs Auffindung Livingstones nach dem
damalig noch unerforschten Afrika zu senden.

Seine hundertste Fahrt.

Militärflugzeug „B-5“ hat sie er-
folgreich gemacht. — Vermächtnis
für Blumenstücke. — Zu Paul
Denie's Tod. — Französischer Phau-
tasia. — Verschiedenes.

Berlin, 6. April. — Das mili-
tärliche Flugzeug „B-5“ trat, mit Fah-
nen und Girlanden geschmückt, sei-
ne 100. Fahrt nach Kosen an. Die
Landung derselben erfolgte glatt.

Wie aus Köln gemeldet, hat die
Witwe des Hofrats und Dichters
Friedrich Schiller, welcher einer der grü-
ndlichsten Kenner der spanischen Spra-
che, Literatur und alten Sprachen in
Deutschland war, testamentarisch
100,000 Mark vererbt. Damit
ist die Fortsetzung der berühmten
Blumenspiele gesichert, welche
Friedrich zu Köln ins Leben gerufen
hatte.

Unter den vielen Beileids- und
Ehrenbezeugungen, welche in München
bei der Witwe des jüngst aus dem
Leben geschiedenen Dichters und Er-
zählers Paul v. Hesse eintrafen, ist
auch eine von Kaiser Wilhelm aus
Stutt. Der Kaiser sagt: „Mit der
ganzen gebildeten Welt nehme ich
lebhafte Anteil am Hinscheiden
Ihres Gatten, des Meisters der deut-
schen Schriftsteller und Dichter, und
ich spreche Ihnen in Ihrem schweren
Verluste mein warmstes Beileid aus.
Das reiche Lebenswerk des Verstor-
benen sichert ihm im Herzen des
deutschen Volkes ein dauerndes, eh-
renvolles Gedenken.“ Auch der
Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg
sandte ein sehr warmherzig gehaltenes
Telegramm.

In der französischen Presse ist die
Nachricht verbreitet worden, daß das
Kaiserpärchen auf den Kanarischen In-
seln in allernächster Zeit mit den
Monarchen von England und Spa-
nien zusammentreffen werde. Den
diesigen Antispaniern ist nichts von
derartigen Plänen bekannt.

Der Kommandeur des Ägypten Ar-
meekorps geht stark gegen die Ge-
wehren, Unteroffiziere und Leut-
nants vor, welche sich der Refruen-
zierung schuldig machen, hat
auch den abgedienten Leuten ver-
boten, außer im Dienst die Stuben der
Rekruten zu betreten, und den Of-
fizieren befohlen, jede Art von Schim-
derei zu verhindern und seinen Be-
fehl almonatlich den Mannschaften
vorzulesen.

Das Gymnasium Fredericianum zu
Kudofstadt feierte in den letzten
Tagen sein zweihundertfünfzigjäh-
riges Bestehen in üblicher Weise.

In Hildesheim, Samober, wurde
der frühere Legationsrat in Wash-

Bauholz König Weverhauer gestorben.

War der reichste Deutsche des Landes
— sein Vermögen auf \$300,
000,000 geschätzt.

Pasadena, Cal., 6. April. — Gre-
derick B. Weverhauer, bekannt als
der Bauholzkönig dieses Landes, starb
am Samstag in dem Borort Oak
Knoll im Alter von fast 80 Jahren
an der Lungenentzündung, die er sich
einer schweren Erkältung, die er sich
leichten Sonntag während des Kirch-
ganges zugezogen hatte.

Seine sieben Kinder, vier Söhne,
John, Charles, Frederick und Au-
dolph, und drei Töchter, Frau Mar-
garet Jewett, Frau W. V. Hill
und Frau S. S. Davis, weilten
am Sterbebett, als der Tod eintrat.
Die Leiche wurde am Sonntag unter
dem Geleit der Kinder nach Oak-
Island, Ill., der Seimathstadt des
Entschlafenen, überführt, um neben
dem Grabe seiner vor zwei Jahren
gestorbenen Gattin die letzte Ruhe-
stätte zu finden.

Ein Chicago Bankpräsident, einer
der vertrautesten Geschäftsfreunde
Weverhauers, und sein finanzieller
Berater, giebt das Vermögen auf
rund \$300,000,000 an, wovon \$100,
000,000 aus Aktien und Wertpa-
piere und der Rest aus ungetreuen
Waldungen und Ländereien besteht.
Das ist natürlich nur eine ungefäh-
re Schätzung, da der Wert der
Waldländereien den Schwankungen
des Marktes unterworfen ist. Zu-
dem war Weverhauer, soviel man
von seinen Geschäftsmethoden ge-
hört hat, nicht der Mann, den Wert je-
mandes richtiges Vermögen irgend je-
mand genau anzugeben.

Friedrich Weverhauer war am
21. November 1834 in dem unweit
Waukegan gelegenen Dorfe Nieder-
wiesenthal geboren. Sein Vater war ein
in behäbigen Verhältnissen lebender
Ackerbürger. Als der Vater im
Jahre 1846 starb, führte der 12-
jährige Weverhauer die Landwirtschaft
seines Vaters mit ungewöh-
nlicher Umsicht weiter.

Im Jahre 1849 kam er mit ei-
nem älteren Schwager und einer
Tante nach America. Die Briefe
nach der Heimath veranlaßten auch
den Rest der Familie, im Jahre
1852 nach der neuen Welt überzu-
siedeln.

Weverhauer schenkte keine harte
Arbeit. Er begann in der kleinen
Brauerei eines Verwandten in Penn-
sylvania umweit Erie für \$4 die
Woche zu arbeiten, dann wurde er
Farnarbeiter für \$13 den Monat.
Die Familie verkaufte im Jahre
1856 ihr Eigentum in Deutschland
und siedelte im März des Jahres
nach Oak Island, Ill., über. Auch
hier arbeitete der junge Mann
schwer, zuerst an der Oak Island
& Peoria Bahn, dann als Heizer in
einer Sägemühle.

Und im Bauholzgeschäft erkannte
er sofort das Feld seiner Thätigkeit.
Als die Firma Mead, Smith &
Marsh einen Holzhof in Coal Val-
ley eröffnete, wurde Weverhauer
dessen Leiter. Das war der An-
fang zu der Erwerbung seines An-
sehens. Er legte all seine
Sparvermögen. Er legte all seine
Gelder in Waldungen an, da er
mit scharfem Geschäftsblick erkannte,
daß das Bauholz immer höher im
Preise steigen werde. Er nahm F.
C. A. Denkmann als Theilhaber auf
und kaufte die Mead'sche Sägemüh-
le mit kleiner Anzahlung. Diese
Theilhaberschaft war sehr practisch,
denn Denkmann war ein Experte im
technischen und Weverhauer im ge-
schäftlichen Theil.

Des Verstorbenen Familienleben
war ein ideales. Er trat am 11.
Oktober 1857 mit Fräulein Sarah El-
sabeth Mondel in den Bund fürs
Leben. Im Jahre 1907 feierte das
Paar in Oak Island seine goldene
Hochzeit. Zwei Jahre später starb
die Gattin.

Aus scharfer Anhänglichkeit stiftete
Herr Weverhauer seinem Ge-
burtsort eine hübsche Kirche. Er
war ein Mitglied des Freimaurer-
ordens.

ington, Floretherr, wegen Zweikamp-
fes zu dreimonatiger Festungshaft
verurtheilt. Die gleiche Strafe traf
seinen Gegner im Duell, den Guts-
pächter Roehne.

Die bekannte Berliner Handels-
firma Wolff-Berthelm stellte offi-
ciell ihre Zahlungen ein. Nach ihrer
Angabe betragen die Verbindlich-
keiten 18 Millionen Mark, die Verbin-
dungen dagegen nur 3 Millionen. Dieser
Nebenbankrott dürfte auch für an-
dere kaufmännische Unternehmungen
im Lande ernste Folgen haben, doch
hofft man allgemein, daß die Krise
überwunden wird, ehe andere bedeu-
tende Firmen darüber zugrunde ge-
hen.

Hat genug von Frauenstimmrecht!

Frau Helen A. Lewis hatte davon
genug, um sie zur entschiede-
nen Gegnerin zu
machen.

Wenn die praktischen Erfahrungen
einer alten geachteten Frau in Ge-
treff des Stimmrechts der Frauen
irgendwie von Bedeutung sind, dann
sollten die Frauenrechtlerinnen sich
die ersten Worte von Frau Helen
A. Lewis, einer der eifrigsten
Bekämpferinnen für Frauenstimmrecht,
aber jetzt zu den Gegnern desselben
in Nebraska gehörend, zu Herzen
nehmen.

Von ihrer Mutter hatte Frau
Lewis den Enthusiasmus für die
Frauenbewegung in California
ererb. Schließlich hatte sie aber
Gelegenheit als Bürger der Staaten
Utah und Colorado zu sehen, daß
sich die Frau für das politische Ge-
triebe durchaus nicht eignet, daß sie
im Besitze des Wahlrechts befind-
lichen Frauen dieses nicht nach eigener
Urtheilskraft zum besten der Allge-
meinheit anwenden, sondern daß sie
sich, ihrer weiblichen Natur gemäß,
entweder gleichgültig verhielten, oder
was viel schlimmer war, sich als
Werkzeuge politischer Schadere be-
nützen ließen und in einigen Fäl-
len sogar um die Stimmen des
Abstimmers der Weiblichkeit buhten.

Frau Lewis ist zum Ideal des
Weibes zurückgekehrt. „Anerke-
nen Sie Frauenrechte,“ sagte sie zu
einem anwesenden Mann, „und ein an-
sehendes Bild von Frauen an der
Wahlurne.“ „meinte sie, „und daß
sie dann nach Leistung ihrer Bür-
gerpflicht zu den häuslichen Pflich-
ten zurückkehren, aber ich habe zu-
viel von der Erniedrigung der
Frauen gesehen, wenn sie in den
politischen Räder hineingezogen wer-
den. Das ist eine Seite des Bildes,
die sie übersehen. Es hat mich mit
Grausen erfüllt.“

Am heimischen Herd ist nach Frau
Lewis' Ansicht der Wirkungsreis
der Frau. Selbst eine Großmama,
sagt sie es für die erste Pflicht der
Frau, sich im Haushalt zu vernol-
kommen.

Hören wir, was sie über ihre Er-
fahrungen in Salt Lake City, Utah,
der Hochburg der Mormonen, zu
erzählen weiß: „Ich fand eine un-
frühe Gleichgültigkeit der Frauen
während der Wahl. Frauen, die
von ihrem Stimmrecht Gebrauch
machten, thaten dies unter erd-
beidend schändlichem Einflusse. Ich
sah, daß das Gesetz gegen den
scheußlichen Brauch der Vielweiberei,
das zum Schutze der Frauen ge-
schaffen, nicht beachtet wurde. Der
Brauch wurde mit schamloser Of-
fenheit fortgesetzt, ohne daß die Frauen,
die vorgeben, ihr Geschlecht zu he-
ben, demselben Einhalt geboten. Ich
war Augenzeuge von so ekelhaften
Auftritten der Frauen in den Wahl-
lokalen, daß ich dieselben nicht hin-
reichend zu beschreiben vermag. Dies
ist die Sachlage. Neunzig Prozent
der Frauen bleiben entweder zu-
haus, stimmen so, wie ihre Männer
es wünschen oder stimmen unter ei-
nem schändlichen Einflusse, und nur
zehn Prozent glauben eine Pflicht
erfüllen zu müssen und stimmen dem-
entsprechend.“

Frau Lewis erblickt in dieser Be-
wegung eine große Gefahr für echte
Weiblichkeit in diesem Lande. Durch
die Theilnahme der Frau an poli-
tischen Getriebe geht ihr das Ge-
fühl der Abhängigkeit vom Manne,
das die Natur in sie gelegt, verlo-
ren. Und dies ist der fundamentale
Faktor in der Geschichte der Weib-
heit, der am meisten dazu gebietet
hat, die Achtung des Mannes für die
Frau zu wahren.

„Obwohl meine Mutter eine ent-
scheidende Anhängerin der Frauenbe-
wegung war, als diese ihren Anfang
nahm,“ schloß Frau Lewis, „eine
Frau von schönem Charakter und
tiefem Verstande, so glaube ich, daß
sie meine Ansicht jetzt theilen würde,
hätte sie die Einsicht und Erfahrung
gehabt, die ich besitze, und die sie
damals nicht haben konnte.“

Pension für Dr. Peters.

Berlin, 6. April. — Das Reichs-
kolonialamt hat dem schwerkranken
früheren Reichskommissar und Afri-
kaforscher Dr. Peters eine Pension
bewilligt, in Anerkennung seiner
Verdienste als Pionier deutscher In-
teressen in Ostafrika.

Wetterbericht.

Unbeständig Abends und Dienstag;
wahrscheinlich in Schnee übergehen-
der Regen; kälter abends.

Dampfer Southern Cross aufgegeben.

Entschlossene Leiden der geretteten
Schiffbrüchigen; Arme und
Beine abgefroren.

St. Johns, N. F., 6. April. —
Heute Abend wird der Seehundfänger
Southern Cross mit einer Besat-
zung von 173 Mann amtlich als
verloren angenommen werden.

Mehr als 1000 Frauen und Kin-
der sind durch den Untergang des
Schiffes des Gatten und Vaters be-
trauert. Die Trauer der armen Reu-
ten ist herzbrechend. Es ist fraglos,
daß die furchtbaren Schmelstürme
dem Southern Cross den Untergang
brachten. Das Schiff hatte 17,000
Seehunde an Bord, war so überla-
den, daß Stroh und Proviant auf
Deck gelagert werden mußten.

Die 60 an Bord der Wellen-
tore eingebrachten Leichen sind bis
auf fünf identifiziert worden. Eine
Frau fand die Leichen ihres Gatten
und Sohnes, die sich so fest umschlo-
sen hielten, daß sie nicht getrennt
werden konnten. Der Vater hatte
den Sohn in die Arme geschlossen,
als ob er ihn vor der bitteren Käl-
te beschützen wollte.

An vier anderen Leichen fehlte
eine Hand. Ein Ueberlebender so-
gte, der Mann konnte die Großschmer-
zen nicht ertragen und schnitt die
Hand mit einem Seemannsmesser
ab.

Die 30 Ueberlebenden sind alle
schwerlich verstimmt. Drei verlo-
ren beide Hände und Füße, fünf
beide Füße, acht andere einen Fuß
und elf eine Hand oder einen Fin-
ger.

Petitionen für Dynamitverbrechen.

Regen Dynamiterschuldung Verur-
theilte wollen keinen elek-
trischen Prozeß gehabt
haben.

Chicago, Ill., 6. April. — Wäh-
rend der Sitzung der Chicago Fe-
deration of Labor wurden Petiti-
onen an Präsident Wilson herange-
bracht, worin um Begnadigung der
in Indianapolis wegen Theilnahme
an Dynamitverbrechen verurtheilten
Mitglieder der Structural Steels
and Iron Works nachgesucht wird.
Es heißt in den Petitionen, daß
die Verurtheilung der Leute eine
abgemachte Sache und der Prozeß
nur eine Formalität war. Der
Bauzug, der die Verurtheilten nach
dem Zuchthaus in Leavenworth,
Kans., bringen sollte, jagte Frank
W. Ryan, Präsident der Union, war
von Regierungsbeamten 40 Tage
vor Abschluß des Prozesses bestellt
worden.

Goldene Hochzeit.

Letzte Woche feierten Herr und
Frau George Plambel, in Millard
wohnhaft, im Kreise ihrer Familie
und Verwandten das Fest der gol-
denen Hochzeit. In Deutschland ge-
boren und erzogen, kam Herr Plam-
bel im Jahre 1854 nach dem Ver-
Staaten und ließ sich in der Nähe
von Chicago nieder; 1861 kam er
nach Nebraska und erstand im
 darauffolgenden Jahre die erste nahe
Millard gelegene Farm für den
Preis von \$75. Derselbe aber ließ
er während der Dauer des Bürger-
krieges, während dessen er als Clerk
in Camp Douglas thätig war, brach
liegen, heirathete 1864 Fräulein Anna
Obermiller und verzog mit seiner
jungem Frau nach seiner Farm bei
Millard. Der glücklichen Ehe sind
sechs Kinder entsprongen, welche al-
le am Leben sind. Im Jahre 1889
war Herr Plambel Mitglied der
Legislatur; 1906 verzog er nach
Millard, wo er als Friedensrichter
und Bürgermeister fungirt. Dem
Jubiläumspaar nachträglich unsere herz-
lichsten Glückwünsche.

Geurtsstagsfeier.

Samstag feierten die Herren Hen-
ry Zahnkrug, Wm. Gloc und O-
tto Wolf ihre Geburtsstages. Die bei-
den Ereignissen unternahmen ei-
ne Fahrt auf's Land und wurden,
um sich eines typisch plattdeutschen
Ausdrucks zu bedienen, „natt“. Nach
Dauie gekommen, brachten sie in
Er-
sahrung, daß auch Kamerad Ph.
Weinl sein Biogenfest feierte. Sie
„schmiffen zusammen“, sodas sich ei-
ne nette Summe ergab, und sie
schwelgten in kulinarischen Genüssen.
Seite aber sind sie alle wieder wohl
auf und freuen sich schon auf ihre
nächste Geurtsstagsfeier.

Omaha Getreide-Markt.

Omaha, 6. April.
Harter Weizen—
Nr. 2, 84—87.
Nr. 3, 83—86.

Wahzug fällt in den Fluß.

Drei Personen getödtet, 35 andere
verletzt.

Attica, Ind., 6. April. — Der
Continental Limited Personenzug
der Bahnbahn brach grad westlich
von hier durch eine über den Bah-
damm führende Brücke, welche
durch die Entgleisung eines Fracht-
zuges geschwächt worden war.

Die meisten Verletzten befanden
sich in dem Tageswagen, der vol-
ler Menschen war und mit dem hin-
teren Ende aus dem Bahler ragte.
In kurzer Zeit waren alle Passa-
giere aus der Car hinausgeholfen.
Sie fanden Aufnahme im Hospital
in La Jollette.

Deutsches Haus.

Die am Sonntag stattgefundene
Quartalsversammlung des Omaha
Plattdeutschen Vereins war stark be-
sucht. Drei neue Mitglieder wurden
angenommen und zwei Kandidaten
vorgeschlagen. Jeder Vorschlag er-
neuten Mitgliedes erhielt nach
dessen Aufnahme eine Prämie von
\$2. Herr Hermann Real, Vorsitz-
ender des Parfomites, gab einen inter-
essanten Bericht über die Art und
Weise, wie man die Anlagen des
Deutschen Hauses mit verhältniß-
mäßig geringen Kosten verhöneren
könne. Er brachte in Vorschlag,
daß Freiwillige sich melden sollten,
um an den nächsten Sonntagen im
Park gehörig aufzuräumen. Etliche
fünfzig Mitglieder meldeten sich so-
fort, und man kann versichert sein,
daß binnen kurzem der Park ein
andere Aussehen erhalten wird.
Landchaftsgärtner Dr. Steinle hat
sich erboten, die Arbeiten un-
entgeltlich zu leiten.

Die Ries-Gall Printing Co. er-
hielt den Kontrakt für den Druck
von 1000 Konstitutionen. Aus dem
Quartalsbericht des Finanzsekretärs
Wälhoff ergab sich, daß der Verein
während der letzten drei Monate
finanziell sehr gut gearbeitet hat.
Für Krankengeld wurden \$174 ver-
ausgabt und für Begräbnisstätten
verstorbenen Mitglieder \$100. Es
wurde beschlossen, für den Turn-
verein der Plattdeutschen Turnver-
ein, Wies, ein Benefiz zu veran-
stalten in Anerkennung der Verdien-
ste, die er sich um das Zustandekom-
men der Turnerektion erworben.

Die Varenriege wurde nach
Schluß der Versammlung und nach
dem Turnen fand eine Varenbrut
statt, welche einen beiteren Verlauf
nahm. Abends gab der Deutsche
Damenverein einen Ball, welcher gut
besucht war. Da der Verein noch
keinen Verwalter ange stellt hat,
übernahm der Vorstand des Damen-
vereins die Küche, und jeder war
mit den zubereiteten Speisen zu
frieden.

Omaha Getreide-Markt.

Omaha, 6. April.
Harter Weizen—
Nr. 2, 84—87.
Nr. 3, 83—86.

Neun Männer Opfer des Bernys!

Arbeiteten im Pfeilerstahl der Mi-
ssissippibrücke, als eine Ex-
plosion erfolgte.

Memphis, Tenn., 6. April. —
Neun Männer fanden heute hier
beim Bau der neuen Harahan Brük-
ke über den Mississippi Fluß den
fortwärtigen Tod, indem im Pfeiler-
stahl No. 5, in welchem die Leute
lochten eine Schicht von Regnen ab-
gelöst hatten, eine Explosion erfolgte.

Einweihung für Iowa Gebäude.

San Francisco, 6. April. — Im
Besen von Gov. Geo. W. Clarke
von Iowa und dem Oberrichter Ho-
race C. Keener wurde heute der
Plan, auf dem das Ausstellungsgelände
des Staates Iowa für die
Panama Pacific Ausstellung er-
richtet werden soll, eingeweiht. Das
Programm schloß eine Parade der
Truppen und ein Festessen ein.

Neubau im Hotel Sanford.

Der Clerk des Hotel Sanford,
Edw. der 19. und Jarnam Straße,
wurde im Winternacht in seinen jul-
ianischen Gedanken durch das plötzliche
Aufstehen eines gerlutet aussehenden
Individuums, der ein blutiges
Taschentuch in's Gesicht gehüllt hat-
te, gefort.

Der Räuber gebot ihm mit vorge-
haltenem Revolver, den Mannnot
abzuladen. Dieser bestand in \$9.50
und wurde gehorsam ausgeliefert.
Dann fragte der Waskrite noch nach
den Werthpapieren der Gäste, und ent-
fernte sich sogleich, als der Clerk
ihm sagte, solche habe er nicht in
Verwahrung. Der Clerk feuerte den
Strohloch noch einige Schüsse nach.

Nr. 4, 79—84½c.
Frühjahrsweizen —
Nr. 3, 85½—86c.
Nr. 4, 83—84½c.
Duram Weizen —
Nr. 2, 86—88½c.
Nr. 3, 85—85½c.
Weißes Korn —
Nr. 2, 65½—65¾c.
Nr. 3, 65—65½c.
Nr. 4, 63½—64½c.
Gelbes Korn —
Nr. 2, 65—65½c.
Nr. 3, 64½—65c.
Nr. 4, 62½—64½c.
Korn —
Nr. 2, 64¾—65.
Nr. 3, 63¾—65c.
Nr. 4, 59—63½c.
Korn feines Grades 59—63½c.
Hafer —
Nr. 2, 38—38½c.
Standard Hafer 37½—37¾c.
Nr. 3, 37—37½c.
Nr. 4, 36½—36¾c.



Das Page-Book-County hat die Stellung eines...